



BRUNNE ZYTIG

Herausgegeben von den Vereinigten Altstadtleuten Bern
40. Jahrgang | 2 / 2024

EDITORIAL

UNENTBEHRLICHE LEISTE

Als ich neulich mit meiner guten Freundin in New York telefonierte, welche seit bald einem halben Jahrhundert für die Stadt und dessen Bürgermeister arbeitet, erzählte ich ihr von meiner kürzlichen Wahl zum Präsidenten des Matte-Leists. Durch ihre erstaunte Reaktion auf meine Erklärungen über den Sinn und die Arbeit des Leists wurde mir erst richtig bewusst, wie privilegiert und ungewöhnlich dieser Verein für einen Aussenstehenden wirkt – und welche Chancen ein Leist bietet.



Denn eine seiner wesentlichen Stärken ist die Fähigkeit, ein breites Spektrum von Themen an der Basis anzugehen. Von der Organisation von Gemeinschaftsveranstaltungen bis hin zum Eintreten für eine verbesserte Infrastruktur und Dienstleistungen spielen die Vereinigten Altstadtleute eine gewichtige Rolle bei der Gestaltung der Stadtentwicklung. Durch die Zusammenarbeit mit den Stadtbehörden sind wir in der Lage, positive Veränderungen herbeizuführen, die der gesamten Gemeinde zugutekommen. Diesen kollaborativen Ansatz gilt es zu bewahren.

Das Leben in Bern bietet heute eine einzigartige Mischung aus historischem Charme und modernen Annehmlichkeiten. Mit seiner malerischen Altstadt, einer lebendigen Kulturszene und einem effizienten öffentlichen Verkehrssystem bietet unsere Stadt ihren Bewohnern eine hohe Lebensqualität. Das Engagement für Nachhaltigkeit, Grünflächen und gesellschaftliches Engagement verbessert das Gesamtwohnerlebnis zusätzlich. Ohne die Präsenz von Organisationen wie den Leisten würde der Altstadt ein wichtiger Katalysator für positive Veränderungen fehlen.

Deshalb engagieren Sie sich im Leist, frei nach dem Motto des früheren US-Präsidenten J.F. Kennedy: Frage nicht, was dein Leist für dich tun kann, sondern was Du für den Leist tun kannst.

Guenael Köpplin, Präsident Matte-Leist

LAUBENORDNUNG – BAUEN UND GESCHÄFTEN

Das Zusammenleben in den weltweit einmaligen Lauben wird durch einen bunten Strauss von Rechtsregeln begleitet. Es gibt mannigfache Beschränkungen beispielsweise für Laubenbauten, Aussenbestuhlungen, Schaukästen, Geschäftsauslagen, Reklame und Schaufensterbeleuchtung. Bei einigen Themen kann die Eigentümerschaft ihre Laube massgeblich mitgestalten. Wir sagen, was erlaubt und was verboten ist.



▲ Für die Geschäftsauslagen gelten ab 1. Januar 2025 im Interesse eines ungehinderten Laubendurchgangs strengere Regeln.

In der letzten Ausgabe der BrunneZytig haben wir die Eigentumsverhältnisse in den Lauben dargestellt: Grundsätzlich sind die Lauben Privateigentum, aber die Öffentlichkeit hat in den Laubendurchgängen («Rohr») und in den Laubenausgängen auf die Gasse ein besonderes und unentgeltliches Wegrecht. Die Hauseingänge und die sogenannten Rücksprünge sind dagegen reines Privateigentum. Wir haben aufgezeigt, dass in den Lauben nicht störendes Betteln durch Einzelpersonen in der Regel erlaubt ist, ausbeuterische Bettelorganisationen aber aufgegriffen werden. Übernachten ist in der Innenstadt auf öffentlichem Grund und in den Lauben verboten, ausgenommen in den privaten Rücksprüngen, wenn es die dortige Eigentümerschaft erlaubt. In diesem zweiten Teil unserer kleinen Serie wollen wir die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben in den Lauben näher betrachten. Wir beginnen mit dem Bauen und Geschäften in den Lauben.

Die Laubenbauten

Eine wichtige Rolle kommt der Eigentümerschaft der Laube zu. Bei Gesamt-, Mit- oder Stockwerkeigen-

tum ist das in der Regel die Gesamtheit der Eigentümer. Bau und Unterhalt der Lauben obliegen der Eigentümerschaft. Sie ist nicht nur für die Reinigung der leider vom Littering stark betroffenen Lauben, sondern auch für die Pflege aller Bauteile inklusive Decken, Pfeiler, Geländer und Böden verantwortlich. Sie hat insbesondere die Wege in den Lauben in gutem Zustand zu halten. Als Bodenbelag sind aus-

INFO

AUS DEM INHALT

AUSZEICHNUNG: Die «Buchhandlung zum Zytglogge» wurde zur Schweizer Buchhandlung des Jahres gewählt. Seite 5

BERICHT VON DER BAUSTELLE: Der Umbau des «Gespenssterhauses» an der Junkerngasse lässt bereits erahnen, wie es dort künftig aussehen wird. Seite 14

INTERVIEW MIT BRUNO WILD: Der Präsident der Burgergemeinde will Vorurteile entkräften. Seite 16

VOM STALL ZUM STADTHAUS

Die Umbauarbeiten an der Liegenschaft Junkerngasse 54, bis anhin weit herum als **Gespensterhaus** bekannt, schreiten plangemäss voran. Die BrunneZytig konnte die Baustelle besuchen und den Handwerkern über die Schulter schauen.

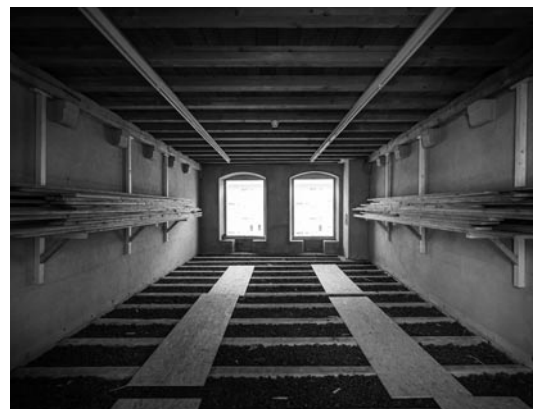
Für viele Menschen ist es eine grössere Hürde, sich vorzustellen, wie sanierungsbedürftige, leere Räume zukünftig aussehen könnten. Für Architektinnen und Architekten ist das kein Problem. Sie entwickeln in ihrem Berufsalltag regelmässig eine Vorstellung über die Gestaltung und sehen ihre Ideen als innere Bilder. Auch wenn das Haus, wie hier ein ehemaliger Stall und Lager, einiges an Arbeit brauchen wird, um zu nutzbarer Wohn- und Gewerbefläche zu werden. Pläne sind zwar ein gutes Mittel, um die Vision nachvollziehbar abzubilden – greifbar wird vieles erst auf der Baustelle. Und so bekommt man aktuell beim Blick hinter das Baugerüst einen ersten Eindruck, wie die Raumqualität der drei Wohngeschosse mit je einem Zimmer sein wird.

Im obersten Geschoss, wo zukünftig ein Schlafzimmer vorgesehen ist, ist es momentan eher zugig, der Wind weht durchs Gebälk. In der ersten Umbauphase werden die Unterhaltsarbeiten am Dach in Angriff genommen. Dafür haben die Dachdecker die Ziegel abgedeckt und der Zimmermann die Dachschalung demontiert. Bei den Arbeiten zeigt sich, dass vor allem hofseitig ein Grossteil der handgemachten Biberschwanzziegel in gutem Zustand sind und wieder verwendet werden können. Zusammen

mit weiteren alten Ziegeln aus dem Lagerbestand des Dachdeckers entsteht für das neue Dach ein guter Mix aus traditionellen Tonziegeln und circa 30% neuen Ziegeln.

Ein grösserer Eingriff für mehr Helligkeit im 4. Obergeschoss und damit auch mehr Wohnqualität ist der Austausch der bestehenden Lukarne gegen zwei neue Lukarnen, zwei Dachflächenfenster und hofseitig einem Oberlicht am Übergang zwischen neuen Lukarnen orientiert sich an der bestehenden Fassadengliederung», sagt Urs Meier, der ausführende Architekt von Campanile Michetti Architekten.

Und dieses Mehr an Licht und Ausblick erfordert Zimmermannsarbeit: Sparren verschieben, um die Voraussetzungen für den Einbau der Fenster zu schaffen. Die sägerohen Balken riechen nach frischem Holz und werden auch im abschliessenden Innenausbau ihre rauhe, natürliche Anmutung behalten. Genauso sollen die Pfetten, die parallel zum Dachfirst verlaufenden Holzbalken, sichtbar bleiben. Form und Funktion sind auf einen Blick zu verstehen und prägen die Ästhetik im Raum. Das passt zu den Gestaltungsentscheidungen für das ganze Ge-



▲ Im Zimmer im 1. Obergeschoss ist der Fussboden zurückgebaut, an den Wänden sind die alten Riemenböden gestapelt, die wieder verlegt werden.

bäude: Gezielte Eingriffe, die die räumliche Situation verbessern, Materialität fühlbar, den Geist des Ortes sichtbar machen.

Gezielte Eingriffe für zeitgemässe Architektur

Das Gebäude an der Junkerngasse ist eines der ältesten Häuser der Unteren Altstadt. Es ist erstmals 1528 erwähnt und gehört bis heute als Nebengebäude zum Béatrice-von-Wattenwyl-Haus. Aus den Aufzeichnungen in den Ratsmanualen geht hervor, dass das schmale Gebäude als Stall, Lager und Autogarage genutzt worden ist. Seit es 1934 durch Schenkung an die Eidgenossenschaft übergang, stand es mehrheitlich leer. Die Wände, die man heute anfasst, der Boden, über den die Bauleute laufen, geht zurück auf die grosse Gesamtrenovierung 1941/42. Das ist die Ausgangslage, mit der Urs Meier sich auseinandergesetzt hat, und «die Raumstimmung, welche wir erhalten wollen», wie er sagt. «Ich finde gezielte Eingriffe, die die räumliche Situation verbessern, wesentlich für eine gute, zeitgemässe Architektur.» Was das konkret heisst, zeigt sich aktuell auf jedem Geschoss.

In der Garage, gleich hinter dem Laubenbogen, stehen die hölzernen Flügeltüren weit offen. An verschiedenen Stellen ist der Boden aufgestemmt. Die Sondagen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB) haben die Vermutung bestätigt, dass sich unter der Betonschicht die ehemalige Stallpflasterung zeigen könnte. Allerdings sind die Steine nicht mehr in der historisch üblichen Art verlegt, sondern um 180 Grad gedreht. So konnten sich die spitzen Unterseiten besser mit dem 1929 eingebrachten Betonboden verbinden. An einer zweiten Stelle hat der ADB auf einer Fläche von einem Quadratmeter 60 cm tief gegraben und die Bodenschichten untersucht. Damit ist erreicht, was dem Mittelalter-Archäologen Armand Baeriswyl wichtig ist: Dokumentieren, das bestehende Bodenarchiv



▲ In luftiger Höhe bereiten die Zimmermänner den Einbau von Dachfenstern und der Lukarnen vor.



▲ Das Treppenhaus bleibt erhalten und wird aufgearbeitet, dahinter das Zimmer im zweiten Obergeschoss.

m&m

rothen natursteine gmbh
gerechtigkeitsgasse | bern

031 511 31 35
stonevisions.ch

natursteinarbeiten

Coiffure
Studio7
since 1990

Gerechtigkeitsgasse 31, 3011 Bern
T. 031 311 94 34 www.studio7.ch

schützen und definieren, wie die nötigen Leitungen für die Haustechnik hier verlegt werden können.

Ein zweites historisches Zeugnis neben der Stallpflasterung ist die alte Sandsteinschwelle unter der bestehenden Hauseingangstür. «Wir haben an der Stelle in Absprache mit dem ADB eine Sondage eröffnet und dabei herausgefunden, dass die Schwelle auf gleicher Höhe liegt wie die Pflasterung im Stallboden», so Urs Meier. «Und das ist etwa 20 cm tiefer als das aktuelle Laubenniveau.» Warum das so ist, weiss man nicht genau. Doch die Sandsteinstufe ist Orientierung und Inspiration für die Fussbodengestaltung im Eingangsbereich. Dort sollen 6 cm dicke Platten aus Berner Sandstein verlegt werden. «Ein Material, das früher oft verwendet worden ist und gut in die Altstadt passt», erläutert Urs Meier.

Am Ende des Stichganges führt eine Eichentreppe ins erste Obergeschoss. Hier zeigt sich exemplarisch für alle weiteren Geschosse, nach welchen Kriterien die Sanierung und der geplante Innenausbau ablaufen. Die meterlangen Riemenböden, die direkt auf der Balkenlage montiert waren, hat der Schreiner sorgfältig herausgenommen und an der Längswand gelagert. Die Zwischenräume zwischen Balken und Bretterlage sind mit dunkelgrauer Schlacke ausgefüllt – einem Abfallprodukt aus der Metallgewinnung – das für Dämmung verwendet wurde. Im Mai hat eine Art Riesenstaubsauger diese Schlacken abgesaugt, damit die Bodenaufbauten an die gestiegenen Anforderungen von Schalldämmung und Brandschutz angepasst werden können. «Die zuvor ausgebauten 32 mm dicken Tannenholz-Dielen sind in so gutem Zustand, dass sie anschliessend erneut als Fussboden verlegt, abgeschliffen und geölt werden», sagt Urs Meier.

Nachhaltige Massnahmen im Bestand

Der Bund, vertreten durch das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL als Bauherr, setzt seine Nachhaltigkeitsstrategie bei allen Bauprojekten um. Für die Junkerngasse heisst das, u.a. zu prüfen, inwiefern Böden, Fenster, Deckenbalken und die sich über die vier Stockwerke erstreckende Treppe weiterhin nutzbar sind. Wie sich herausgestellt hat, sind neben den Böden auch die Holzfenster in tadellosem Zustand. Der Fensterbauer hat sie ausgebaut und sie erhalten in der Werkstatt erstmals Dichtungen, Isolierglas und einen neuen Anstrich. Auch die Holztreppe kann weiterverwendet werden. Sie dient als praktische Verbindung zwischen den vier offenen

Geschossen, und ist von der Strassenseite abgelegen an der rückwärtigen Brandmauer des Hauses positioniert. Nach dem Konzept von Campanile Michetti Architekten wird sie zu einem wesentlichen Bestandteil der neuen Gestaltung – nicht nur, weil sie erhalten, abgeschliffen, aufgefrischt und neu geölt werden wird.

Die Junkerngasse 54 ist kein klassisches Altstadtthaus mit Vorder- und Hinterhaus. Ihr fehlt der übliche Wendelstein und der rückwärtige Zugang zum Hof. Ohne die Belichtung vom Innenhof wirken die Räume recht düster. «Um die rückseitige Brandmauer als Reflektionsfläche für einfallendes Tageslicht zu nutzen und mehr Licht in alle Geschosse zu bringen, versetzen wir die Treppenläufe der Obergeschosse um eine Balkenachse in den Raum. Über dem so entstandenen Luftraum bauen wir in der Dachfläche ein Oberlicht mit Glasziegeln ein und erzielen mit einem einfachen Eingriff natürliche Belichtung und ein grosszügig wirkendes Treppenhaus», erklärt Urs Meier.

Interessante Leitungsinstallationen

Da es in den Räumen nie Einbauten gegeben hat, sind sie in ihrer puren Bauweise unversehrt. Um diese Stimmung zu erhalten, werden Nasszellen und Küche in kompakten Einbauten aus Holz wie Möbel in den Raum gestellt. Die notwendigen Installationen für Wasser-, Abwasser-, Heiz- und Stromleitungen führen von Geschoss zu Geschoss, gebündelt durch zwei Steigzonen, die als eine Art Litfasssäule im Raum stehen. Von diesen aus verlaufen Zu- und Wegleitungen durch den Boden in Küche und Bad. Auf den Geschossen werden die Leitungen an den Längswänden hinter den neuen Knietäfern installiert.

Neu ist eine Vermietung zur Wohn- und Ateliernutzung auf dem freien Markt geplant. «Sämtliche Flächen werden öffentlich zur Vermietung ausgeschrieben, nachdem sich ein Eigenbedarf durch den Bund, wie auch eine Nutzung durch den Kanton, die Stadt und die Burgergemeinde ausschliessen lassen», sagt Walter Däppen, Abteilung Liegenschaften BBL. Wie und wann die öffentliche Ausschreibung in den



▲ Ein Blick in die ehemalige Garage, die vorher ein Stall war. Vorne links ist ein Teil der alten Stallpflasterung zu sehen.

bekannten Immobilienportalen erfolgen wird, ist noch offen. Ob der Atelierraum im ersten Obergeschoss sowie die offenen Wohnräume im zweiten, dritten und vierten Geschoss für eine oder zwei Parteien nutzbar gemacht werden, hänge von der zukünftigen Mietpartei ab. Die öffentliche Vermietung habe aber, Stand jetzt, keinen Einfluss auf die Zeitplanung des Gesamtprojekts, so Maike Lausen, die zuständige BBL-Projektleiterin.

Bis Ende Juni sollen die Dach- und Fassadenarbeiten abgeschlossen und das Fassadengerüst abgebaut werden. Danach können die Ausbaurbeiten beginnen. Im Juli wird in zwei Etappen der Graben vom Béatrice von-Wattenwyl-Haus über die Gasse zur Junkerngasse 54 für die Wärmeleitung gezogen. Der Verkehr kann in dieser Zeit fließen.

Text: Stephanie Ringel,
Fotos: Simon Opladen, zVg BBL

RARITÄTEN AUS DEM ORIENT
ALTE UND ANTIKE FLACHGEWEBE
UND KNÜPFKUNST
RESTAURATION · SCHÄTZUNGEN

ATELIER IRMAK

ATELIER IRMAK
KRAMGASSE 10 · 3011 BERN · TEL. 031 312 06 04
WWW.ATELIER-IRMAK.CH



Restaurant Brasserie Anker
Schmiedenplatz 1/Kornhausplatz 16, 3011 Bern
Fam. B.+S. Bill
Telefon 031 311 11 13
Telefax 031 311 11 71
MWST No 271513

INTERNET
WWW.ROESCHTLI.CH
WWW.ROESTISCHWEIZ.CH
e-mail: ANKER@ROESCHTLI.CH

Restaurant mit gemütlicher Atmosphäre am Zytglogge

- HAUSSPEZIALITÄTEN
- Rösti - Pizza - Teigwaren
Sonntag von 09.30 - 18.00 Uhr geöffnet

egger bier




Häxe-Bar

Sie werden freundlichst bedient durch Susanne Bill

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag ab 16.30 Uhr